

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 60 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. (Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52321 unter Gemeinnützige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. Jüdisches Familienblatt, Lohrstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle und Verlag
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittags.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugpreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Aktive jüdische Politik

Zurzeit ist auch Österreich in sehr starkem Maße in die nationalsozialistische Propaganda einbezogen. Als Sturmbock zur Gewinnung von Anhängern verwendet der Nationalsozialismus in Österreich, genau wie in Deutschland, die radikale Judenhetze. Und zwar begnügen sich die Nazis in Österreich nicht nur mit Reden und Veröffentlichung von antisemitischen Druckwerken, sondern sie gebrauchen das Mittel des direkten physischen Angriffs. Sie überfallen jüdische Passanten, sie stören jüdische Veranstaltungen, sie demolieren jüdische Geschäfte und in der Weihnachtszeit unternahmen sie eine größere Aktion gegen große jüdische Magazine. Durch Tränengasbomben verschleuchten sie am Goldenen Sonntag die Käufer aus jüdischen Warenhäusern und verursachten hierdurch der jüdischen Kaufmannschaft große Verluste, weil nicht nur die überfallenen Geschäfte geschädigt wurden, sondern auch alle anderen jüdischen Läden, denn die Käufer waren durch die nationalsozialistischen Terrorakte verschüchtert und trauten sich nicht, jüdische Läden zu betreten.

Bemerkenswert ist die Reaktion dieser Vorgänge auf die Stimmung der österreichischen Judenheit. In einem erfreulichen Gegensatz zur Haltung eines großen Teiles der deutschen Juden gegenüber dem Nationalsozialismus in Deutschland stehen die Äußerungen der Juden in Wien. Unser Wiener Mitarbeiter, Dr. P., schreibt uns aus Anlaß des nationalsozialistischen Terrors gegen die Wiener Juden, daß das einzige Mittel, mag es auch kein Allheilmittel sein, gegen den Naziterror aktive jüdische Politik ist. Natürlich ist es notwendig, Angriffe gegen Ehre und Existenz des Judentums abzuwehren. Es gibt Zeiten, da man sich dieser Notwendigkeit billigerweise nicht entziehen darf. Gegen unbegründete Anklagen sich verteidigen, Verleumdungen mit aller

Macht entgegneten, Lügen mit der Kraft der Wahrheit widerlegen, eine solche Abwehr ist ein Gebot der Selbstachtung und Selbsterhaltung. Sie enthält Aufklärungsarbeit, die allerdings weniger nach außen als nach innen wirkt. Aber davon haben wir schon genug! Wer heute als Jude seiner Gemeinschaft gleichgültig oder tatenlos gegenübersteht, wer sich bisher nicht zu Selbstbewußtsein und Kampfesmut durchgerungen hat, bei dem ist nichts mehr zu hoffen. Jüdische Apologetik wird ihn nicht zur Besinnung bringen. Deshalb ist die gegenwärtige Tätigkeit eines großen Teiles der Judenheit völlig verfehlt. Der Kampf gegen den Radauantisemitismus beginnt nachgerade trivial und langweilig zu werden, weil sich in ihm heute und morgen das Ewiggestrige, das Wiederkäuen des tausendmal Gesagten wiederholt. Die Waffen der Antisemiten sind seit jeher rostig, mit der Fäulnisjahrtausendalter Verleumdungen besät. Aber

An die Dresdner Gemeindemitglieder

Wir teilen hierdurch mit, daß vom 1. 1. ab Herr Leopold Gerber Dresden A 1, Georgplatz 2! Fernsprecher: 266 56 die Werbung für unsere Zeitung übernommen hat. Wir bitten alle diesbezügl. Anfragen nach dort zu richten, ebenso Probenummern daselbst anzufordern. Wir erhoffen tatkräftigste Unterstützung.

**50 Pfg. Abonnementspreis pro Monat
zuzügl. Bestellgeld**

auch die Waffen der meisten jüdischen Führer sind heute schon stumpf und unbrauchbar, weil im Kampfe gegen den Ungeist die Kräfte des Geistes nichts nützen können. Es ist der alte Fehler eines mißverstandenen Liberalismus, der die Angleichung der Juden an ihre Umwelt erstrebt, daß er seit einem Jahrhundert rastlose Arbeit an eine Methode wendet, deren Erfolg negativ sein muß, die jüdische Abwehr.

Der Grundsatz Montaignes, daß man mit verschiedenen Mitteln denselben Zweck erreichen, auf verschiedenen Wegen zu demselben Ziel gelangen könne, gilt auch für uns. Richtig angewandt, wird das Reden eher Goldeswert besitzen als das Schweigen, der Stolz größeren Nutzen stiften als die Bescheidenheit, die Unerschrockenheit mehr helfen als ängstliche Zurückhaltung, die Anklage besser wirken als die Verteidigung, der Hieb jedenfalls sicherer zum Ziele führen als die Parade. Wir haben die Wahl zwischen beiden Methoden, der alten und der neuen. Daß die neue auch schöner, erhabener, sittlicher ist, wird niemand leugnen. Können wir nicht die vorteilhaftere Stellung beziehen als Kämpfer für das Judentum, statt in der Defensive zu bleiben, die Offensive zu ergreifen, können wir nicht im Angriff den Gegner niederringen, müssen wir andere Wege gehen. Aus der betrüblichen Erscheinung, daß trotz langer, angestrebter „Abwehr“ der Judenhaß heute stärker ist als je zuvor und daß er mit stets erneuter Kraft die ewige Wiederkehr der Bestie im Menschen beweist, wollen wir lernen.

Rückkehr zu den alten Grundsätzen jüdischer Lehre und jüdischen Lebens ist notwendig. Der starke Auflösungsprozeß, der sich im Judentum zeigt, fordert eine neue Antwort an die veränderte Umwelt. Früher war es besser. Die alte Kehilla mit ihrer alles beherrschenden Stellung hatte größere Wirkung als die heutige Gemeinde mit ihrem durch Emanzipation und Assimilation ausgehöhlten liberalen Inhalt. Selbstbefreiung der Juden tut not

Unser am 16. Januar beginnender Inventur-Verkauf

steht im Zeichen unerhörter Preisherabsetzung

Seiden-Gross

Markt 13

Markt 13

1569 Beethovenstr. 6
66 Universitätsbibliothek